

nicht gar vor dem l, m, n und w als überflüssig auszuschneiden sei — eine Unsicherheit, die auf das dem gebürtigen Einbecker geläufige (ostfälische) Niederdeutsch zurückgeführt wurde, das die v. a. im Spätmhd. vollzogene Verschiebung von s zu sch in den Lautverbindungen sl, sm, sn, sw nicht mitgemacht hat, vgl. auch *Schottelius: Ausführliche Arbeit* (1663), 196 ff. In *Schottelius: Sprachkunst* (1641), 462 f., finden wir noch die Schreibweise schlagen, schleichen, schmelzen, schneiden und schweigen, während in der *Sprachkunst* (1651), 761 f., slagen, sleichen, smelzen, sneiden und sweigen geschrieben wird (vgl. dort auch S. 7). Die *Ausführliche Arbeit* (1663), 594 f., wird dann zur früheren Schreibung zurückkehren; vgl. aber ebd., 196 f. Vgl. ferner *Mnd. Handwb.*, 351, 357 u. ö. Helmut de Boor, Roswitha Wisniewski: *Mittelhochdeutsche Grammatik*. Berlin, New York ⁷1973, 19; Stefan Kiedroń: *Niederländische Einflüsse auf die Sprachtheorie von Justus Georg Schottelius*. Wrocław 1991, 57; Gilbert A. R. de Smet: *Niederländisch/ Deutsch*. In: *Sprachgeschichte. Handbuch*² IV, 3290–3299, hier 3295; *Takada*, 84 ff.; Sheila Watts: „Wer kan wider eines gantzen Landes Gewohnheit?“ Justus Georg Schottelius as a Dialectologist. In: „Proper words in Proper Places“. *Studies in Lexicology and Lexicography in Honour of William Jervis Jones*. Ed. by Máire C. Davies, John L. Flood and David N. Yeandle. Stuttgart 2001, 101–114, hier 106 f.

13 *H*, 17: „Die Mitlautende buchstaben pflegen die deutschen in kurtzen wörtern am ende gemeinlich duppelt zu setzen [Von F. Ludwig eingefügt für <zu dopplieren>]. als: All, Schall, Naß.“ *D*, 19: „Die **Mitlautenden** buchstaben pflegen die Deutschen in kurtzen wörtern am ende gemeinlich zu Dopplieren/ als: all/ schall/ voll/ vaß/ auff.“ Gueintz übernahm in die endgültige Druckfassung seiner Sprachlehre also weder die differenzierte Regel von Schottelius (s. auch Anm. 14), noch seine eigene aus der Antwort Beil. II (K II 17).

14 Zur Verdoppelung des l fehlt in *H* eine Aussage. *D*, 19: „Das l wird allezeit gedoppelt/ welche von will und all/ herkommen. VVern., pag 55.“ Obwohl sich Gueintz in seiner Antwort korrekturwillig zeigte (s. K II 18), änderte er den von Schottelius kritisierten Hinweis offenbar noch nicht. Die nicht phonetische, sondern etymologisch-morpholog. Begründung bei Schottelius, wonach die obliquen Kasus bzw. die anderen Tempora über die Doppelung der Konsonanten entscheiden, greift Gueintz erst in seiner *Rechtschreibung* (1645), 16, auf. Vgl. Johann Werner: *Manuductio orthographica ad linguam germanico-latinam* (1629). Hg. Claudine Moulin. Hildesheim u. a. 2007 (Documenta Orthographica, Abt. A, Bd. 1), 55: „Das L. wird allezeit zwiefach gesetzt/ in denen wörtern/ welche vom will und alle herkommen: alß/ Wollen/ willig/ willfahren/ allezeit/ allewege/ allenthalben/ allerley/ etc.“ Hingegen lautet die Faustregel in *Schottelius: Sprachkunst* (1641), 189 f.: „Es wird in den Stammwörtern am ende der mittlautender gedoppelt/ so offft in dem Nennworte die abfallende Zahlendungen [Marginalnote von Schottelius dazu: „obliqui casus“]/ solche doppelung nothwendig erfoderen/ als Stimm/ all/ voll/ Mann/ Schall/ etc. denn man saget der Stimme/ alle Leute/ voller Mühe/ des Mannes/ des Schalles/ etc. und nicht: Stime/ ale/ vole/ Mane. Also gleichfalls in dem Zeitworte [dito: „verbo“]/ wird der letzter mittlautender verdoppelt/ wenn die anderen Zeiten solche doppelung erfoderen/ als: Lauff/ denn man sagt ich lauffe/ und nicht ich laufe: Stoß/ denn es heisset stossen und nicht stosen [...].“ Vgl. insgesamt *Barbari*, 403 ff.

15 Vgl. *H*, 25 ff., zur „vielfältigen Zahl“ der Nennwörter. In abweichender Terminologie *D*, 26 u. 32 f., zur „mehreren“ oder „übereintzigen“ Zahl. Zu den Regeln des Plurals vgl. *Schottelius: Sprachkunst* (1641), 267 ff. Hierzu und in anderen Fällen einer Kritik an mangelnder Vollständigkeit und Systematik der Regeln s. Gueintz' Gegenantwort (K II 19).

16 Vgl. *H*, 38, 44, 46 ff., 50 ff. u. 85 f.; *D*, 42 f., 44, 48 f., 50 ff. u. 97, sowie Gueintz' Gegenantwort (K II 19). Dazu *Schottelius: Sprachkunst* (1641), 221 ff. u. 302 ff. (Im 12. Kap. des 2. Buches „Von der Doppelung“, a. a. O., 345–395, werden nur zusammengesetzte Substantive behandelt; vgl. daher auch *Schottelius: Ausführliche Arbeit* [1663], 398 ff.)